

Inhalt

Vorwort

<i>Monika Holzbecher</i>	5
--------------------------------	---

Einleitung

<i>Eva Arnold</i>	6
-------------------------	---

Teil I: Aufsatzsammlung

Ethische Grundlagen für personenzentriertes Handeln in Therapie und Beratung <i>Eva Arnold, Franz-Josef Illhardt, Andreas Wittrahm</i>	9
---	---

Philosophische Gedanken zu einer personenzentrierten Berufsethik <i>Eckart Ruschmann</i>	20
---	----

Warum eine Entscheidung eine gemeinsame Entscheidung ist <i>Franz Josef Illhardt, Beatrix Franke</i>	27
---	----

Ethik in der Kinder -und Jugendpsychotherapie <i>Renate Lezius-Paulus</i>	34
--	----

Grenzverletzungen in der therapeutischen Beziehung <i>Monika Holzbecher</i>	39
--	----

Sexuelle Grenzüberschreitungen in der Therapie – Macht und Abwehr im gesellschaftlichen Umgang mit sexueller Gewalt <i>Monika Holzbecher</i>	45
--	----

Teil II: Materialien und Anregungen für die praktische Umsetzung

Methodische Einführung <i>Eva Arnold</i>	51
---	----

Bausteine für die Ausbildungspraxis <i>Monika Holzbecher</i>	58
---	----

Bausteine

1. Was ist mit „Ethik“ gemeint?	61
2. „Gerechtigkeit“ und „Neutralität“ als ethische Prinzipien	62
3. Die Bandbreite möglicher Grenzverletzungen	64
4. Ethik im beruflichen Regelwerk und in der Selbstverpflichtung	66
5. Der Personzentrierte Ansatz und ethisches Verhalten	70
6. Umgang mit ethischen Konflikten	71
7. Ethik und Arbeitsatmosphäre	73
8. Arbeitsklimatische Umfeldanalyse	75
9. Verwicklungen	77
10. Berufsspezifische ethische Fragestellungen	79
11. Die „Befindlichkeit“ des Profis	81
12. Persönliches Konfliktverhalten	82
13. Ethik und Wertewandel	85
14. Rechtliche Grundlagen	87

Teil III: Sammlung Fallbeispiele

Gebrauchsanleitung	
<i>Monika Holzbecher</i>	92
Fallkonstellationen	
<i>Monika Holzbecher</i>	94
1. Grenzsituationen (Eva Arnold und Monika Holzbecher)	94
2. Unerwünschte Gefühle	96
3. Intime Grenzen	97
4. Umgang mit Vereinbarungen	99
5. Rechtliche Aspekte	100
6. Sexualisierte Grenzverletzungen im Arbeitsalltag von sozialen Einrichtungen und Kliniken . . .	101
7. Berufsspezifische Variationen einer Situation	103
8. Beispiele aus der Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen und aus der Familienberatung (Renate Lezius-Paulus)	106
9. Ethische Konflikte, die aus divergierenden Werten/Arbeitsaufträgen etc. resultieren können . . .	110
10. Spezielle Aspekte und Konfliktsituationen in der Ausbildung	111

Teil IV: Rechtliche Aspekte und Regelungen

<i>Monika Holzbecher</i>	113
Regelungen innerhalb der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie (GwG)	113
Übergreifende Rechtsgrundlagen	113

Anhang

Ethische Richtlinien der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie (GwG)	117
---	-----

Vorwort

Monika Holzbecher

Ethische Fragen und auftretende Konflikte, bei denen diesbezügliche Aspekte von Bedeutung sind, werden in der professionellen Arbeit zunehmend diskutiert. Nahezu alle Verbände und Organisationen haben ethische Richtlinien und Kodizes für ihren Zuständigkeitsbereich verabschiedet und Verfahrenswege (z. B. Schiedsstellen) geschaffen, die bei Verstößen gegen die geltenden Vereinbarungen genutzt werden können.

Da jedoch der präventiven Arbeit, d. h. der Verhinderung von Konflikten in diesem schwierigen Aktionsfeld ein erhöhter Stellenwert zukommt, wird es als notwendig angesehen, bereits während der Aus- und Fortbildung anzusetzen und das Thema zu einem verpflichtenden Ausbildungsgegenstand werden zu lassen.

In den Ausbildungsgängen der GwG ist dies bereits in den jeweils geltenden Richtlinien verankert worden. Das vom verbandsinternen Ausschuss für ethische Angelegenheiten und Beschwerden erstellte Handbuch hat das Ziel, Anregungen zu bieten, wie dieses Ausbildungsmodul mit Inhalt gefüllt werden kann und wie ethische Aspekte unterschiedlicher Art innerhalb der personenzentrierten Ausbildung thematisiert werden können. Neben

sexuellen Grenzverletzungen wird eine große Vielfalt an Verunsicherungen und Konflikten angesprochen, die sich in psychosozialen Arbeitsfeldern ergeben und die zu nachhaltigen Störungen im Vertrauensbereich führen können. Fragen des Arbeitsklimas, des Umgangs auf der kollegialen Ebene sind hierbei eben so wichtig wie der professionelle Kontakt mit dem jeweiligen Klientel.

Spezifische Arbeitsfelder und dort auftretende Störungen, z. B. Konflikte im Schulalltag (Mobbing, zunehmende verbale und körperliche Gewalt) oder Gewissenskonflikte, die auf der Ebene von Managemententscheidungen bei Coaching thematisiert werden, konnten angesichts der Fülle an beruflichen ethischen Fragestellungen nur ansatzweise berücksichtigt werden.

Es ist jedoch ein Folgeband geplant, in dem Berufsgruppen „zu Wort kommen“ sollen, die in diesem Handbuch, das eine eher allgemeine Einführung beabsichtigt, keinen angemessenen Raum erhalten konnten.

Wir wünschen trotz des ernststen Themas viel Freude bei der Umsetzung unserer Vorschläge!

Einleitung

Eva Arnold

In den letzten ein bis zwei Jahrzehnten ist in Deutschland über die ethischen Grundlagen professionellen Handelns zwar nicht lautstark, aber kontinuierlich diskutiert worden. Anlass für solche Diskussionen waren häufig Klagen von (ehemaligen) Psychotherapieklientinnen, die durch sexuelle Übergriffe ihres Therapeuten (seltener: ihrer Therapeutin) geschädigt worden waren. Von diesen Fällen ausgehend – die inzwischen auch rechtlich eindeutig als Fehlverhalten einzuschätzen sind – haben sich Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Berater, Supervisorinnen, Coaches und Weiterbildner mit den berufsethischen Implikationen zahlreicher anderer Themen auseinandergesetzt, z. B. mit der Autonomie des Klienten/der Klientin in Bezug auf die Wahl therapeutischer Mittel, mit Fragen der Verteilungsgerechtigkeit beim Zugang zu Therapie und Beratung oder mit dem Recht der Therapeuten, den Lebensstil ihrer Klienten zu beeinflussen.

Die meisten Berufs- und Fachverbände der psychosozialer Berufe haben in den letzten zehn Jahren berufsethische Grundsätze oder Richtlinien erlassen, darunter auch die Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie (GwG). Diese Vereinbarungen sollen einen doppelten Zweck erfüllen: Sie sollen den Mitgliedern Orientierungshilfe geben, aber auch die Öffentlichkeit darüber informieren, welche „Spielregeln“ Psychotherapeutinnen und Berater einhalten müssen. Berufsethische Richtlinien bieten darüber hinaus den Ethik-Kommissionen oder Schlichtungsstellen der Verbände eine Handhabe, um Beschwerden gegen ihre Mitglieder nachzugehen. Diese Funktionen erfüllen auch die Ethischen Richtlinien der GwG, die allen Mitgliedern zugeschickt und auf der Homepage der GwG veröffentlicht wurden (www.gwg-ev.org).

Die Idee zu den hier vorliegenden Materialien entstand einige Zeit nach der Verabschiedung der Ethischen Richtlinien im „Ausschuss für Ethische Angelegenheiten und Beschwerden“ der GwG. Nachdem das Thema „Berufsethik“ auch in den Ausbildungsrichtlinien verankert worden war,

stellte sich die Frage, wie das Thema konkret in den Ausbildungsgängen angesprochen werden sollte. Die Antwort der Ausschussmitglieder auf diese Frage ist die vorliegende Materialsammlung zum Thema.

Der Überzeugung der Ausschussmitglieder, dass „Berufsethik“ im Allgemeinen und „Ethik im klientenzentrierten Ansatz“ im Besonderen weniger ein Regelwerk als eine Haltung ist, die im Kontakt zu Klientinnen und Klienten, Kolleginnen und Kollegen zum Ausdruck kommt, ist eine Sammlung von Texten entstanden, die sich als Anstoß zur Diskussion versteht. Ausbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, Ausbilderinnen und Ausbilder sind eingeladen, aus dem präsentierten Material ihre eigene Auswahl zu treffen – und diese durch eigene Inhalte und Fragen zu ergänzen.

Die Materialsammlung gliedert sich in vier Abschnitte:

Im ersten Abschnitt sind Aufsätze zum Thema „Berufsethik“ und „personenzentrierte Ethik“ gesammelt, die der Einführung dienen können. Sie bieten theoretische Differenzierungen und können im Selbststudium erarbeitet und in der Ausbildungsgruppe diskutiert werden. Neben der Frage nach der personenzentrierten Ethik werden speziellere Aspekte bearbeitet, die in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen und in der Arbeit mit Klientinnen und Klienten anderer kultureller Herkunft aktuell werden können.

Im zweiten Abschnitt geht es um die Frage, mittels welcher Methoden das Thema „Berufsethik“ in die Ausbildung eingebracht werden kann. Dieser Abschnitt wendet sich vornehmlich an Ausbilderinnen und Ausbilder, die die Arbeit an diesem Thema planen. Vorgeschlagen wird ein variantenreicher Umgang mit berufsethischen Fragen, wobei die Beschäftigung mit so genannten „Fallvignetten“ besonders empfohlen wird. Darüber hinaus werden weitere Möglichkeiten vorgestellt das Thema einzuführen. 14 Bausteine bieten die Möglichkeit, zu unterschiedlichen ethischen As-

pekten in der Arbeitswelt Anregungen zu erhalten, die für eine vertiefende Bearbeitung geeignet sind. Zu diesem Abschnitt gehört auch der Bezug zwischen Berufsethik und Berufsrecht.

Im dritten Abschnitt wurden Fallbeispiele zusammengestellt, die Anlass zur Diskussion über berufsethische Fragen geben können. Die Fallbeispiele entstammen nicht nur der Psychotherapie und Beratung, sondern einer breiten Palette von Handlungsfeldern, in denen Mitglieder der GwG tätig sind. Der Ausschuss ist sich allerdings des Umstandes bewusst, dass es nicht gelingen konnte, sämtliche Anwendungsbereiche angemessen abzubilden. Er bittet die Nutzer dieser Materialsammlungen, die hier vorgelegte Sammlung durch eigene Fallbeispiele zu ergänzen.

Im vierten Abschnitt werden die Regelungen innerhalb der GwG vorgestellt und die übergreifenden rechtlichen Grundlagen zusammengefasst.

Der Ausschuss hofft, mit diesem Band Interesse für die gesamte Breite berufsethischer Aspekte in den Handlungsfeldern der GwG-Mitglieder zu wecken und wünscht allen Leserinnen und Lesern engagierte und ertragreiche Diskussionen.